

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gepaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts- Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nov. 118.

16. Oktober 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 23 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 21 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
5 Loth 3 Quint.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 23 fr.
Am 15. Okt. 1856.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Gef. R. Oberamt.
Alt. Mühlischlegel,
ges. St.-B.


M u t h l a n g e n.
Farren-Verkauf.
Am Freitag den 17. d. M.
verkauft die hiesige Gemeinde einen
zum Schlachten geeigneten Farren
im öffentlichen Aufstreich, wozu die
Kaufs-Liebhaber
Morgens um 9 Uhr
auf das hiesige Rathhaus einge-
laden werden.
Den 14. Oktober 1856.
Schultheiß Hörner.

U n t e r g r ö n i n g e n.
Oberamts Gaildorf.
Gläubiger-Aufruf.
Franz Joseph Möbus, ge-
wesener Waldschütze dahier, nun
in Lorch, und dessen Sohn Franz
Anton Möbus, ein Gärtner, in
Stuttgart im Dienst, beabsichtigen
nach Australien auszuwandern.
Es werden nun dessen sämt-
liche Gläubiger aufgefodert, ihre
Forderungen
innerhalb 14 Tagen
bei dem Unterzeichneten geltend zu
machen, widrigenfalls ihre An-
sprüche nicht mehr berücksichtigt
werden könnten.
Den 11. Oktober 1856.
Gemeinderath
Vorstand: Jung.


W a l d s t e t t e n.
Geld auszuleihen.
160 fl. hat gegen dop-
pelte Versicherung und 5 %
Zins auszuleihen
die Almosenpflege daselbst.

Bermischte Anzeigen.
G m ü n d.
Ein gestitteter junger Mensch,

der Lust hat, die Bäckerei zu er-
lernen, kann unter billigen Bedin-
gungen eintreten bei
Thorbeck Müller.

G m ü n d.
Dankagung.
 Für die vielseitigen Bei-
hilfe von liebevoller Theil-
nahme, welche mir bei der
zwei-jährigen Krankheit und
dem betroffenen Unglücks-
fall meiner Gattin zu Theil wurde,
sowie für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer Ruhstätte sagt den herz-
lichsten Dank
F. Doll
mit seinen 4 Kindern.

G m ü n d.
Geschäfts-Empfehlung.
Ich erlaube mir hiemit anzu-
zeigen, daß ich nun mein Geschäft
auf eigene Rechnung führe.
Unter Zusicherung reeller Be-
dienung bitte ich um recht viele
Aufträge.
Jg. Debler,
Schneider-Meister,
wohnhaft bei
Metallreher Käser.

G m ü n d.
Tanz-Musik.
Unterzeichneter hält nächsten
Kirchweih-Montag
 gutbe-
legte
Tanz-
Musik,
wozu
höflichst einladet
zum rothen Ochsen.

G m ü n d.
Tanz-Musik.
Unterzeichneter hält kommenden
Kirchweih-Montag
 gutbe-
legte
Tanz-
Musik,
wozu
höflich einladet
Haas zum Haasen.

G m ü n d.
Wiesen-Verkauf.
Eine 2 1/2 Tagwerk haltende
schöne Wiese unter dem Buch hat
im Auftrage käuflich anzubieten
Joseph Rudolph,
Geschäfts-Agent.

G m ü n d.
Zwei gute Gaisen hat zu
verkaufen
Maurermeister Klein.

G m ü n d.
Ich verkaufe auf 5-jährige Zieher
oberhalb der Kunstmühle zwei

Krautländer, jedes mit 22 Ruthen,
anstoßend an die Straße, mit 4
jungen Apfelbäumen besetzt. Lieb-
haber können alle Tag mit mir
einen Kauf abschließen.
Heinrich Schurr
auf dem Hahnenbach.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
200 fl. sind gegen vor-
schriftmäßige doppelte Ver-
sicherung und 4 1/2 % Zins
sogleich auszuleihen. Wo? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Die Besucher des hiesigen Jahrmarttes lade ich zur Be-
sichtigung meiner
elektro-chemisch versilberten Waaren
freundlichst ein.
Max Weitmann, Pfeiffergasse, letztes Haus.

Beachtenswerth
für
Weinhandlungen und Bierbrauereien.
Die rühmlichst bekannte Märgallerte aus der Fabrik des
Heren Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein
und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine
Flasche à 42 fr. hinreicht, 3-400 Maas Wein oder Bier binnen
24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf
für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität
zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.
Schw. Gmünd, im April 1856.

Ignaz Deibele.
G m ü n d.
Der Unterzeichnete empfiehlt zum bevorstehenden Markt sein
reichhaltiges Lager von

katholischen Gebetbüchern
und evangelischen Gesangbüchern
in verschiedenen Einbänden zu den billigsten Preisen, ferner Ci-
garrentaschen, Portmonnais, Schreibhefte und
alle Sorten Kalender für 1857.
Die Bude ist mit Firma versehen und befindet sich dem Gast-
hof zum Rad gegenüber.
G. Pommer aus Ellwangen.

G m ü n d.
Die Unterzeichnete empfiehlt zu gefälliger Abnahme:
Frachtbrieve zu Fahrpostsendungen,
Deklarationen,
Verzeichniß über die Veränderungen, welche in dem Besitze von
Gütern (Gebäuden, Grundstücken), auf welchen Gefällablö-

lungsschuldigkeiten gegen die Ablösungskasse für Gefälle Privatberechtigter hatten, vorgekommen sind. Desgleichen zum Staatskammergute.
Fr. L ö d n e r'sche Buchdruckerei.

G m ü n d.

Markt-Anzeige.

Unterzeichneter bezieht zum erstenmal den hiesigen Markt mit einer Auswahl gedruckter Winter-Filzschuhe für Herren, Frauen und Kinder. Billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens
Carl H ü b n e r,
Schuhmachermeister aus Göppingen.

Der Stand ist vor der Glashandlung.

**Vorläufige Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er mit seiner aus 36 Personen bestehenden Gesellschaft hier angekommen ist. Die Vorstellungen beginnen am Sonntag. — Das Nähere enthält das Samstag-Blatt und die Zettel.

M. Simoni.
C. Traver.

G m ü n d.

Markt-Anzeige.

Die Unterzeichneten setzen hiemit ihre verehrten Abnehmer in Kenntniß, daß sie am nächsten Markt und an allen folgenden Märkten ihre Buden gegenüber

Dem Ritter und dem Pfauen

aufgestellt haben und wir verbinden damit die Bitte um Fortsetzung des uns bisher geschenkten Zutrauens, was wir durch gute Waare und billige Preise zu erhalten suchen werden.

A. Jansen, Schuhmacher.
J. P. Böhm,
C. Kreuser, Kaufmann.

Empfehlende Erinnerung.

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 30 fr. und 54 fr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus aller Länder der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarwuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsbeförderung und Regeneration der Fierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt; **Eau d'Atroma** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr.; **Anadoli** oder orientalische Zahneinigungsmaße zu 12 fr. und 24 fr.; **Eau de Mille fleurs** und **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. u. zu 36 fr. das Glas; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; **Duttessig** zu 15 fr.; **Macassar-** u. **Klettenwurzel-Oel** zu 9 und 12 fr. das Glas. **Essence of Spring Flowers** zu 21 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. G m ü n d bei Frau v. Auer's Wittve.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 13. Okt. Die Fonds bleiben heute stationär. An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Gesandten der Westmächte in Neapel abgerufen seien.

W ü r t t e m b e r g.

S. M. der König hat zu dem nun vollendeten Schulhausbau in Berg die bedeutende Summe von 13,000 fl. aus seiner Privatkasse und J. K. H. die Kronprinzessin Olga 3500 fl. gnädigt anweisen lassen. Dem Frauenstift in Kirchheim hat J. M. die Königin abermals 200 fl. zustießen lassen.

Stuttgart. Ein Gerücht spricht von baldiger Hieherkunft des Kaisers von Rußland, was gar nicht unwahrscheinlich, da auch in Darmstadt die Nachricht verbreitet ist, derselbe werde dort, wo seine Gemahlin zu Hause ist, einen Besuch abstatten.

Stuttgart, 12. Okt. Die Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin Wittve von Rußland bringt eine große Lebhaftigkeit in die hiesige Stadt. Nicht allein, daß in den allerhöchsten Hofkreisen dieser Besuch viele Bewegung verursacht, die ganze Stadt ist mit Fremden angefüllt und in den Gasthöfen kaum mehr Unterkommen zu finden. Gestern fand Galladiner im großen Marmorsaal des K. Residenzschlosses statt, und heute besuchten mehrere der hier anwesenden höchsten Herrschaften das K. Hoftheater mit einem Besuche, wo zum erstenmale der Troubadour von Verdi aufgeführt wurde.

Abgang und Zuwachs bei den Wirthschaftsgewerben in Württemberg in der Jahresperiode vom 1. März 1855 bis 1. März 1856. Es werden bei uns bekanntlich die Wirthschaften in 3 Hauptklassen getheilt: Schildwirthschaften, Speisewirthschaften und Schenkwirthschaften. Bei jeder dieser 3 Klassen war in der genannten Periode Zu- und Abnahme, letztere aber bei weitem überwiegend vorhanden, somit hat bei sämtlichen Wirthschaftsgewerben zusammen eine Netto-Abnahme stattgefunden. (Aufgehört haben 228, neu in Gang kamen 86 Wirthschaften, also Netto-Abgang 142 Wirthschaften.) Was diese Abnahme nach den einzelnen Arten der Wirthschaften betrifft, so zeigt sich, daß in dieser Periode die Schenkwirthschaften die meiste Abnahme erlitten. (162 gingen ein, 41 kamen neu hinzu, also 121 Netto-Abnahme.) Nach den Schenkwirthschaften kommen in der Abnahme die Speisewirthschaften (eingegangen 48, neu angekommen 29, somit Netto-Abnahme 19.) Die geringste Abnahme fand statt bei den Schildwirthschaften, (18 gingen ein, 16 wuchsen zu, also Netto-Abnahme 2.)

Ulm, 12. Okt. Unser ehrwürdiger Münster feierte heute das langersehnte Fest der Einweihung seiner Orgel. Dieses Kunsterk, dessen Erbauung vor acht Jahren beschlossen, dessen Vollendung aber durch verschiedene Umstände verzögert wurde, ist ein Meisterwerk unseres weltberühmten Walker. Sie ist eines der größten Orgelwerke Europa's; (die Orgel in der Kathedrale zu Sevilla hat 110 Register,) die sehr mittelmäßige Orgel im St. Peter zu Rom

zählt wie sie 100 Register; andere berühmte Orgelwerke, wie das Harlemer mit 75, das Stuttgarter mit 70, das Weingartner mit 65 Registern sind dieser neuen Orgel nicht zu vergleichen, und ebenso wie unsere Stadt den höchsten Dom Deutschlands besitzt, kann sie sich jetzt auch des größten und vollendetsten Orgelwerkes rühmen. Die Einweihungsfeier vor der zahlreich versammelten Gemeinde war eine sehr erhebende. Der gemischte Singchor auf der Orgel eröffnete das Fest mit Absingung des Chorals: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ nach der in Mendelssohns Paulus gegebenen Instrumentirung, sodann des Chors: „Wie lieblich sind die Boten“ aus demselben Oratorium. Herr Stadtpfarrer Landerer vollzog sofort von der Kanzel herab die Einsegnung des neuen Prachtwerkes in kurzen erhebenden Worten. Jetzt kam ein feierlicher Moment: die Orgel, welche seither geschwiegen, begann zu reden; Anfangs in weichen, zarten Klängen, allmählig sich verstärkend und endlich in überwältigenden Tonmassen einfallend, begrüßte sie die andächtig lauschende Gemeinde, welche, nachdem sie mit sichtlichem Rührung dieser Einleitung gefolgt war, mit voller Stimme einen Choral anstimmte, wozu die nun geweihte Orgel sie begleitete. — Zur Feier dieses für unsere Stadt bedeutungsvollen Tages hatte Musikdirektor Diefenbacher ein Concert vorbereitet, in welchem heute Abend 6 Uhr in dem erleuchteten Chore das Haydn'sche Oratorium „die Schöpfung“ aufgeführt wurde. Der Singchor war gegen 100 Personen stark, das Orchester dagegen war in den Streichinstrumenten etwas schwach. Wie sehr der Sinn für gute Musik auch hier rege ist, bewies das zahlreiche Auditorium; die gewaltigen Räume unseres Münsters waren beinahe ganz von Zuhörern ausgefüllt, welche zu dieser Aufführung, wie zu dem morgen Nachmittag halb 2 Uhr beginnenden Orgelconcert von nah und fern zusammenströmten.

Vom Welzheimer Walde. Unter dem Vorgeben, mit Kapuzinern in Verbindung gestanden und von denselben in der Heilkunde unterrichtet worden zu sein, zieht zeitweilig ein Individuum in verschiedenen Orten unserer Gegend umher, um seine Wunderkuren anzupreisen und seine Heilkräuter zu verkaufen, was ihm nicht selten gelingt. Es dürfte übrigens nicht mehr lange anstehen, bis die Polizei diesem Betrüger auf den Leib kommt, um ihn seiner wohlverdienten Strafe zu übergeben, da derselbe nicht nur Leute prellt, ja oft nöthigt, von seiner Kunst Gebrauch zu machen, sondern in Familien, die seit Lebzeiten in nie gestörtem Frieden zusammenlebten, den Samen des bittersten Hasses und der Zwietracht wirft, soferne er Glieder derselben als (Heren) die Ursachen von Krankheiten an Menschen und Vieh benennt.

Aus Oberschwaben, 10. Okt. Die Herbstsaat ist nun vorüber. Die Witterung während und zu derselben war stets sehr günstig und ganz nach dem Wunsche des Landmannes; so daß derselbe äußert, eine so gute Saat wie die heutige sei halb geschnitten, d. h. die erste und Hauptbedingung zu einer ergiebigen Ernte sei nun vorhanden. — Die Kartoffelernte ist ebenfalls beendet und lieferte in jeder Beziehung einen sehr guten Ertrag. Einige Gutsbesitzer erhielten eine außerordentlich große Menge von Kartoffeln, so wie zur Zeit vor der Krankheit. Dieselben sind auch durchgehends sehr schmackhaft und es zeigt sich keine Spur von einer Krankheit. Auch Kohlraben, Rüben und andere derartige Gewächse gab es in Menge. Das Kraut dagegen fehlt heuer gänzlich, indem es, wie in andern Gegenden des Landes, so auch in der hiesigen, durch den Raupenfraß größtentheils zerstört wurde. (St. A.)

Deutschland.

Eine gewaltige Wahnung, bei Gewittern unter Bäumen nicht Schutz zu suchen, hat am 2. d. M. in der Nähe von Obrißheim, Bad Bez. N. Mosbach, stattgefunden. An der Grenzscheide gegen Mörtelstein, wo mehrere Wärdungen zusammentreffen, steht ein großer Baum. Vor dem heftigen Gewitter, welches in der Gegend an dem bezeichneten Tage sich einlud, flüchteten sich an 30 Personen unter jenen Baum. In ihn schlug der Blitz und alle unter dem Baume befindlichen Personen wurden mit Wucht zu Boden geworfen und waren theilweise längere Zeit bewußtlos. Etliche Männer, welche außer dem Bereiche des Baumes sich befunden hatten, blieben verschont, zogen die Betäubten in's Freie und suchten die mehrfachen konvulsivischen Verdrehungen der Glieder, welche bei Einzelnen sich zeigten, wieder in Ordnung zu bringen. Sonst erlitt die Mehrzahl der Personen keine Beschädigung, einzelne derselben erhielten jedoch größere und kleinere Brandwun-

den, und jetzt noch liegen 3 oder 4 derselben krank darnieder. An den Kleibern der Verwundeten fanden sich von Anfang nur ganz kleine punktförmige Derrnungen, um welche später jedoch größere Löcher hineinbrachen, und in ähnlicher Weise sollen auch die Brandwunden von Anfang nur kleinere Stellen gezeigt und sich erst später mehr und mehr ausgebreitet haben.

Mainz, 10. Okt. Gestern Abend sah man die Festungsgräben von Castell von einer Unzahl Johanniswürmchen erleuchtet, ein Naturereigniß, das einen späten Nachsommer erwarten läßt.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Während man in Paris eifrig beschäftigt ist, der unbemittelten und arbeitenden Classe passende Wohnungen herzustellen, werden auch die geistigen Bedürfnisse nicht vergessen. Der Bau der neuen Succursal-Kirchen, der in Folge der jüngsten Eintheilung der Pariser Pfarrsprengel begonnen wurde, ist bei den Kirchen Saint-Cloi und St. Marcel bereits sehr weit vorgeschritten. Erstere, eine Succursale der wichtigen Pfarrkirche St. Marguerite im achten Arrondissement, erhebt sich am Boulevard Mazas, letztere am Boulevard de l'Hospital. Die neue gothische Kapelle am Rundpunkt von Passy, sowie die schöne gothische Kirche „Sainte-Clothilde“ sind vollendet und sollen demnächst eingeweiht werden.

Ganz- und Landwirtschaft. Billige Pferdehaltung.

Ein Engländer, Namens Wedlake, hat unter dem Titel: „Mittel, ein Pferd für den billigen Preis von 1 Schill. (10 Ngr.) zu ernähren“, eine Broschüre herausgegeben, welche in dem kurzen Zeitraum nur einiger Monate in 50,000 Exemplaren in England und Amerika verbreitet wurde. Der Verfasser, selbst ein geschickter Fabrikant landwirthschaftlicher Instrumente und Maschinen, hat Jahre lang über ein Ernährungssystem nachgedacht, bis er ein solches herausgefunden hat, welches wegen seiner erprobten Zweckmäßigkeit bereits in einer großen Zahl von Pferdehaltungen und Stutereien u. c. befolgt wird. Jedermann weiß, daß Pferde nicht stets eine Anzahl Haferkörner enthält, welche durch den Verdauungsproceß nicht zerstört und verwandelt wurden, also ohne Nutzen für die thierische Ernährung durch den Körper des Pferdes hindurch gegangen sind. Darin liegt ein offener Verlust für den Eigentümer, und es ist gut, das Getreidekorn durch Zerquetschen für die vollständige Verdauung vorzubereiten. Wedlake aber hat durchaus kein Bedenken, bei seiner Fütterungsmethode die gewöhnliche Haferernte bis auf den vierten Theil zu ermäßigen, also eine wesentliche Ersparnis eintreten zu lassen, welche von der königl. Ackerbaugesellschaft in England für ganz gerechtfertigt anerkannt worden ist. Unter den Verbesserungen, welche Wedlake eingeführt wissen will, sind es besonders zwei, auf die er vorzugsweise sein Augenmerk gerichtet hat: 1) die vollständige Entfernung der Haulen, da das Futter, aus Mengsel bestehend, in Krippen vorgelegt werden kann. Es ist von kompetenten Sachverständigen anerkannt worden, daß ein Pferd mit dem Verzehren von 15 Pfund Heu 6 Stunden zubringen kann, während es zum Fressen desselben Gewichtes präparirten Futters nicht mehr als 20 Minuten braucht. Das Pferd kann also bei letzterem um so länger ruhen. Auch liegt darin schon eine bedeutende Ersparnis für den Pferdebesitzer, daß von dem Heu nichts verstreut und von den Pferden nicht in den Dünger getreten wird, und daß auf diese Weise Stroh, Klee und mancherlei Abfälle, welche sonst von den Pferden nicht gefressen werden, verwirthe werden können. Der Verfasser rath, einen Theil Wiesenheu mit zwei Theilen Weizen-, Gerste- oder Haferstroh und mit einem Theile gequetschten Hafers zu vermengen. 2) Das Futter mit mehr oder weniger warmem Wasser anzufeuchten, ist das zweite, worauf Wedlake die Aufmerksamkeit der Pferdebesitzer zu lenken sucht. Diese Zugabe erleichtert die Einspeichelung des Futters und verbindet den gequetschten Hafer so innig mit dem Futter, daß das Pferd nicht in demselben herumwühlen kann. Doch soll der Hafer nur gequetscht, aber nicht zu Mehl gemahlen sein, auch soll das Stroh und Heu in $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{3}$ Zoll lange Stücke geschnitten sein. Schließlich führt Wedlake mehrere Fälle an, wo die Besitzer von einer großen Anzahl Pferden dieses System mit bedeutendem Nutzen seit vielen Jahren angewendet haben; so z. B. die große Rollcompagnie in London, welche an 130 Pferde hält, und seit Annahme dieses Fütterungssystems jährlich an 20,000 Thl. erspart. Ihre Pferde sind zum größeren Theil in brillantem

Futterzustande, sehr tüchtig zur Arbeit und zu Krankheiten weit weniger disponirt. Die Pferde, der Londoner Bierbrauer, deren Zustand sprüchwörtlich geworden ist, werden ebenfalls nach dem System Wedlake's gefüttert. Um das System so viel wie möglich auszudehnen, d. h. auch solche Futtermaterialien dadurch zu verwenden, die bei einem großen Gehalt von Nahrungstoffen ihrer Structur wegen nicht im natürlichen Zustande verwendet werden können, hat Wedlake eine Maschine construirt, mittelst deren die Stacheln des Stachginsters (*Ulex Europaeus*) entfernt werden; dieselbe hat sich in England, wo der Ginster häufig wild wächst, schon sehr verbreitet. Eine Ration von 10 bis 20 Pfund Stachelginster per Tag würde je nach der Arbeit für ein Pferd eine angemessene Fütterung sein; nicht minder gut würde sie für Rindvieh sein, welches denselben ebenfalls der scharfen Stacheln wegen nicht frist. Das System des Engländers Wedlake verdient Angesichts der theuren Cerealienpreise die ernsteste Berücksichtigung aller Pferdebesitzer.

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie, daß ich zuerst das Stillschweigen breche und über die ersten Formen konventioneller Begrüßung hinweggehe; ich habe Eile. Fedor erlauben Sie mir diese vertrauliche Bezeichnung, welche Sie einst in den Tagen unsrer Liebe so glücklich zu machen schien.“

„Und sollten sie so ganz vorüber sein?“ fragte Fedor mit Wehmuth.

„Davon später mein Freund; zuerst vom Wichtigsten. Hier,“ sagte sie, indem sie ein Kästchen von Ebenholz mit eingelegten Elfenbeinfiguren aufschloß und mehrere Papiere herausnahm, „jenes unselige Papier, das Sie vielleicht aus Liebe zu mir unterzeichneten und das Sie zu Zwans Leibeigenem stempelte; es ist zerrissen. Hier ist das Originaltestament des alten Fürsten, das Sie jetzt nach Zwans Tode in den vollen und allgemeinen Besitz aller Güter setzt; hier das falsche, das Masson nachmachte. Hier aber ist gewiß für Sie das Kostbarste: der Beweis, daß Sie der Sohn des alten Fürsten sind, „Fedor Michaelowitsch Woleschkin.“ Fedors Hände zitterten von Aufregung, als er die verhängnisvollen Papiere in Empfang nahm.

„Es ist die schriftliche Beichte des Popen, der Sie und Iwan taufte; er hatte dem alten Iwanowitsch zugeschworen, das ihm in der Beichte anvertraute Geheimniß bis zu seinem Tode zu bewahren. Wenige Minuten vor seinem Tode hatte er es dem Papst anvertraut, daß der, dessen Oberarm ein kleines rothes, punktirtes Kreuz trägt, der Sohn Zwans sei. Er hatte seinem Weibe aufgetragen, dies wichtige Papier in die Hände des ächten Woleschkin zu geben, aber Sie waren bereits flüchtig und die Alte fürchtete sich vor Zwans Zorn und Rache; sie bewahrte das Papier bis nach dem Tode desselben; wenige Stunden vor meiner Abreise legte sie es in meine Hände.“

„Arinia! meine Ketterin! mein Engel!“ hauchte Fedor, indem er die Hand der Wittve faßte, „Sie geben mir Alles, Alles wieder! werden Sie mein Glück mit mir theilen?“

Arinia schüttelte schweigend das schöne Haupt. „Hören Sie meine Beichte!“ sagte sie tief aufathmend.

Und sie erzählte Fedor, der athemlos aufhorchend zuhörte, all das Entseßliche, das sich begeben, seit er Woleschkin-Selo verlassen hatte, sie klagte sich selbst an, sie enthüllte Massons teuflische Pläne, die er erfunden, um das Geschlecht der Woleschkin zu verderben, und wie eine höhere Macht den Unschuldigen gerettet. —

„Darum kein Mitleid, keine Schonung mit dem Glenden, dem Bösewichte; er würde Sie verderben, wenn er das Geheimniß erführe, daß Sie der ächte Woleschkin sind. Die Beweise seiner Schuld liegen klar am Tage, überraschen Sie ihn, lassen Sie

ihn verhaften und Sie werden noch mehr Beweise finden, ich weiß es, er führt ein Tagebuch in Geheimschrift, vielleicht findet sich der Schlüssel dazu. Schonend Sie mich nicht, ich brauche keine Schonung mehr, Iwan war nicht Ihr Bruder, die Ehre Ihrer Familie kann nicht darunter leiden, wenn Sie ihn all der Verbrechen beschuldigen, die er begangen im Einverständnis mit Masson. Und nun, mein Freund, stelle ich Ihnen eine Frage: könnten Sie noch die Entehrte, die Wittwiserin eines mittelbaren Mordes, die Wittwe eines Leibeigenen zu Ihrer Gemahlin machen wollen?“

Fedor schwieg entsetzt, erschüttert. „Ich bin gerichtet, Ihr Schweigen ist mein Urtheil-Spruch begann Arinia nach einer Pause, „und ich habe es mir schon früher selbst gesprochen. Ich kann nicht leben als eine Verworfenne von Gewissensbissen gemartert, mit Ihrer Verachtung beladen; ich muß sterben — noch eine Viertelstunde Dualen und es ist vorüber.“

Sie lehnte den Kopf erschöpft zurück und presste die Hand auf die Brust; Fedor betrachtete sie genauer. Ihre Lippen waren blau geworden, ihre Augen in ihre Höhlen zurückgesunken, ihre Nase spitz, ihre Zügen verzerrt, aschenfarben, sie schien unsäglich zu leiden.

„Herr Gott des Himmels!“ rief Fedor, „Sie leiden entseßlich: was ist Ihnen, Arinia?“

„Ich sterbe; ich habe Gift.“

„Hülfe! Hülfe! o es ist entseßlich!“ schrie Fedor und wollte nach der Klingelschnur greifen, welche über der Causeuse hing; Arinia faßte seine Hand.

„Nein! nein! lassen sie mich ruhig sterben. Jede Hülfe käme zu spät; es ist bald aus. Fedor, können Sie mir vergeben oder soll ich mit Ihrem Fluche beladen hinübergehen?“

„Nein! nein! Arinia!“

„O dann setze Dich neben mich; gieb mir die Hand, wie so oft in seligen Stunden, daß ich sie im Todeskampfe drücke, daß ich dir in's Auge schaue und meine entseßliche Dualen sich mildern. Ich habe viel gefehlt; aber ich leide entseßlich!“ Fedor setzte sich neben Arinia und faßte ihre Hand, welche kalt und feucht war, während große Schweißtropfen ihr auf der Stirne standen und sie fürchterliche Zuckungen erfasten. Das Delirium des Todes war eingetreten.

Ihre Wangen rötheten sich mit einem Male, ihr Auge glühte, der Schmerz schien von ihr gewichen zu sein; sie sah sich im Geiste in schöne Tage zurückversetzt, sie schlang ihre Arm um Fedors Hals, sie zog ihn an sich, ihre Lippen berührten die seinigen, ihr fieberhaft heißer Athem streifte seine Wangen, ihre weichen duftigen Locken verhüllten sein Gesicht, ihr Busen arbeitete fürchterlich Fedor schien einer entseßlichen Bezauberung zu unterliegen, seine Sinne verwirren sich, da rang sich ein furchtbarer durchdringender Schrei aus Arinias Brust, dem ein dumpfes Köcheln folgte. Fedor riß sich entsetzt aus den erstarrenden, ihn krampfhaft umfassenden Armen; es war vorbei: Arinia hatte vollendet.

Eine Stunde nach Arinias Verschleiden trat ein Polizeicommissär in Massons Gemach und verhaftete denselben, indem er zugleich dessen Papiere verstreute.

(Fortsetzung folgt.)

G m ü n d.

Verkauf neuer rindlederener Stiefel.

Auf dem Verwaltungs-Magazin der Artillerie sind mehrere Paar neue rindlederene Stiefel, welche theilweise der Mannschaft zu klein, theilweise auch zu groß sind, zu dem festen Preis von 2 fl. 48 fr. per Paar dem Verkauf ausgesetzt.

Kauf-Liebhaber können solche bei dem Verwaltungs-Unter-Agenten, Feldwebel Otterbach, in der Stadtkaserne täglich einsehen.

Den 16. Oktober 1856.

Verwaltungsrath der Artillerie.